
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 19/1 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.1.57103

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

(Ekkhart Casus 22–23). Duft and Schnyder suggest that both covers had come to Mainz with Charlemagne's treasure. But Codex 359, copied in c. 923 has a Byzantine ivory carved with pagan scenes around 500 as its cover, showing that the abbey owned high quality ivories from other sources, and the date and origin of the excellent carving of the tablets on Codex 60 remain uncertain. Even if readers do not accept this bold guess they will admire this proof of the rigor with which Monsignor Duft has explored every detail of his manuscripts and their construction.

The brief survey of music at St. Gall includes an account of the theory manuscripts (Augustine, Cassiodorus, Isidore and Notker Teutonicus, and the letters of Notker Balbulus and Berno of the Reichenau), as well as a list of sequences and the early modern choirbooks and songbooks. There are fine colour plates of the pictures of Hartgar in his Antiphonary and Eberhart in his Hymnarius presenting the volume to Gregory and St. Gall.

A study of the Nibelungen manuscript Codex 857 describes a lavish mid-thirteenth century volume which also contains the best text of Wolfram's Parzival, the Stricker and Willehalm, and traces its history back to Aegidius Tschudi. It may well have been copied in the Southern Tirol. Tschudi's manuscripts, including accounts of Roman coins, geographical surveys of ancient Gaul and Germany and Africa and Asia, carolingian manuscripts of Freculph and the Lex Salica and copies of Roman inscriptions, are briefly listed in another article. The important survey of legal manuscripts in the library catalogues of the Reichenau, St. Gall, Chur and the city church at Feldkirch reveals the importance of library catalogues to supplement surviving manuscripts, and explores the work of the scribe Reginbert at the Reichenau. It is illustrated with two colour plates showing Wandalgarius and the monogram of Charlemagne from Codex 731, the copy of Lex Theodosiana, Lex Salica and Lex Alamanorum dated to 793. Duft does not mention the problems which the latinity of this copy of Lex Salica raise about how useful the book might have been.

Two studies of Columbanus and Magnus in St. Gall manuscripts show the combination of historical acumen and art historical sensitivity which characterize Duft's work. While Columbanus's exposition of the Psalms is lost, Duft gives a plate of the St. Gall copy of his Rule and of Jonas of Bobbio. Magnus is depicted in a manuscript from Augsburg now Paris B.N. Latin 10867, and in volumes from St. Gall, Zwiefalten and Augsburg dating from the twelfth to the fifteenth century. St. Gall 565 has a sketch of Magnus healing a blind cripple in front of a domed building with two towers labelled Brigantium.

The essays reprinted here are often so brief that they inspire the reader but do not satisfy all his curiosity. But Duft has always recognized the librarian's duty to instruct the casual visitor as well as the expert. This volume makes his enthusiastic delight in the books of St. Gall easy to share. Those who wish for more will need to follow him to the manuscripts themselves.

David GANZ, Chapel Hill (North Carolina)

Mélanges à la mémoire du Père Anselme Dimier, présentés par Benoît CHAUVIN. I: Père Anselme Dimier, l'homme et l'œuvre, Arbois 1987, 506 S. [ISBN 2-904 690-00-X].

In der »Francia« sind einige der sechs Bände »Mélanges Anselme Dimier« (1982–1987) bereits angezeigt; es fehlt jedoch der erste, der zuletzt erschienen ist. Er enthält nur im letzten Teil (S. 431 ff.) Nachdrucke der außerordentlich zerstreut erschienenen Zisterzienserforschungen Dimiers, unter anderem Grabungsberichte über nordfranzösische Abteien (Foigny, Igny, Trois-Fontaines, Vauclair) sowie eine Reihe von Rezensionen über seine größeren Veröffentlichungen (S. 355–414). Individueller und höchst aufschlußreich für die Zeitgeschichte wirken die Auszüge aus autobiographischen Aufzeichnungen. Sie beleuchten zunächst die beiden letzten Kriegsjahre: 1917–18 am Chemin des Dames, vor Ypern, in der Champagne, vor Saint-Quentin, notiert von einem Neunzehnjährigen, dem die nachfolgende Zwischenkriegszeit

nach begeisterter Bewährung an der Front eher Ernüchterung, Ziellosigkeit und innere Konflikte brachte; sie sind teilweise in augustinischer Offenheit beschrieben. Die »nostalgie du front« ist auch von anderen empfunden worden, sie führte Dimier in die Reihen der milites Christi, in ein savoyisches Zisterzienserkloster. Vierzigjährig stand er 1939–40 erneut an der Front. Heroischer Einsatz und schwere Verluste seines Jägerbataillons prägten auch diese Periode, gefolgt vom verzweifelten Rückzug und der ausführlich beschriebenen Zeit im Gefangenenlager Vaux-sous-Laon, die bis zur Freilassung am 28. Juli 1940 dauerte. Der Mönch, Bauer, Archäologe und Historiker ging danach erneut ans Werk, ein rastloses Wirken, das nach 1945 nicht zuletzt auch der Begegnung und Versöhnung zwischen Franzosen und Deutschen gewidmet war.

Dietrich LOHRMANN, Aachen

Hommage à Guy Fourquin. Histoire des Campagnes au Moyen Age, Lille (Université Charles de Gaulle–Lille III) 1990, S. 409–680 [Sonderheft der Revue du Nord LXXII, Nr. 287, 1990].

Der dritte Teil des 72. Bandes der renommierten Zeitschrift Revue du Nord ist Guy Fourquin, von 1958–1984 Professor in Lille, gewidmet. Die Schwerpunkte der Forschungen Fourquins lagen in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des flachen Landes, besonders des nördlichen Frankreich. Eine Bibliographie zeugt von dem Schaffen Fourquins (S. 631–633). Nach seinem Tod am 6. Dezember 1988 beschlossen seine Schüler, ihm eine Festschrift zu widmen, die seinen Forschungsschwerpunkten angemessen sein sollte. Als Teilband der Revue du Nord, deren Herausgeber Fourquin lange Zeit gewesen ist, liegt sie nun als Sammlung mehrerer Aufsätze vor.

Den Anfang macht Michel BUR (Nancy), der das 38. Kapitel des Polyptichons von Montieren-Der interpretiert. Ihm geht es um eine Beschreibung der Villikation von Vauciennes (Marne) vom 11.–13. Jh. und den Bedingungen ihrer Auflösung und Umformung aus vielerlei Gründen, die eingehend auch unter Heranziehung zusätzlicher Quellen erörtert werden. Ihm folgt Georges DESPY (Brüssel) mit einer Untersuchung der Ausstattung des Klosters Hélecine (Heylisse) in Brabant. Er schildert die enormen Schwierigkeiten der Prämonstratenser, in Hélecine Fuß fassen zu können und ihren Besitz zu konsolidieren. Die meisten Güter, die das Kloster geschenkt erhielt, waren abgelegene Besitzungen einzelner Adliger, die dadurch den Zorn der eigentlichen Grundbesitzer der Gegend hervorriefen. Despy führt anhand der Schilderung der Stiftungen und der Klostergeschichte auch in die Mentalität der adligen Herren ein. Bernard DELMAIRE (Lille) beschäftigt sich mit Pachtkontrakten der Abtei Anchin bei Douai im 13. Jh. Er untersucht die Auflösung der Grangienwirtschaft und die Vergabe der Höfe an Bauern, die Bedingungen der Pachten, die Absicherung des Klosters durch Chirographie und Kopialbücher. Jaques HEERS (Paris) untersucht die Organisation einer Châtellenie in Perche um 1400. Claude DESPRETZ (London) beschreibt wichtige Änderungen in der englischen Landwirtschaft infolge der Pest. Er liefert eher einen Übersichtsbericht als eine Darbietung neuer Ergebnisse.

Den ersten fünf Artikeln, die sich vorwiegend mit der Nutzung der landwirtschaftlichen Güter im allgemeinen beschäftigt haben, folgen zwei Artikel zur Wassernutzung und zur Bedeutung des Waldes. Stéphane CURVEILLER und Elisabeth CURVEILLER-LIS beleuchten die Versuche, Meer und Flüsse durch Deiche und Schleusen zu beherrschen und durch die Nutzbarmachung des Wassers wirtschaftliche Vorteile zu ziehen. Ihr Beispiel ist das mittelalterliche Dünnkirchen. Monique SOMMÉ (Lille) widmet sich der Nutzung des herrschaftlichen Waldes bei Nieppes vom 14.–16. Jh. Da der Wald in einer weitgehend landwirtschaftlich genutzten Region lag, kam ihm für Herrschaft und Bauern besondere Bedeutung zu. Die gegenteiligen Interessen führten nicht selten zu Konflikten, aber auch zu gemeinsamen Übereinkommen.